

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel.-Nr.: Pulsnitzer Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pulsnitz: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zellenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelandet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Wetzbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Dretzig, Hauswalde, Horn, Obersteina, Niedersteina, Wetzbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von C. F. Förster's Erben (Insg. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 184

Mittwoch, den 8. August 1928

80. Jahrgang

Am 13. August 1928

Viehmarkt in Königsbrück | Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

In Travemünde fand der erste Probeflug des Großflugbootes „Romar“ statt.
Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. beschlossen, das Ausschussmitglied der J. G. Farbenindustrie, Geheimrat Dr. Leo Gans, der am 4. August seinen 85. Geburtstag feierte, zum Ehrenbürger der Stadt Frankfurt a. M. zu ernennen.
König Alexander von Serbien ist auf Grund der innerpolitischen Krisis plötzlich nach Belgrad zurückgekehrt.
Die Vergungsarbeiten an dem vor Pola gesunkenen italienischen U-Boot sind bisher günstig verlaufen.
Königin Victoria von Schweden beging am gestrigen Dienstag ihren 66. Geburtstag. Sie ist sehr schwach und beabsichtigt, sowie es ihr Zustand erlaubt, eine Erholungsreise nach Baden-Baden anzutreten, auf der König Gustav sie begleiten wird.
Eine Kohlengrube in der Nähe von Lüttich ist durch Grundwasser überschwemmt worden. Fünf Arbeiter werden vermisst.
Die Verteuerung der notwendigen Lebensmittel setzt sich in Frankreich unaufhörlich fort. Die Winterpreise verzeichnen im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um rund 25%, während sich die Käsepreise teilweise sogar um 50% erhöht haben.
Der englische Dampfer „Kalgan“, der sich auf dem Wege nach Wusung befand, steht nach Berichten aus Schanghai in Flammen. Die „Kalgan“ ist ein Kisten-Dampfer von 2650 t, der zu gewissen Jahreszeiten bis zu 2000 Passagiere an Bord hat.

Die Lage des deutschen Hausbesitzes

Ein Geleitwort zum 49. Verbandstag der Hausbesitzer in Götting.

Für den im Rahmen der 49. ordentlichen Verbandstagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzvereine am 12. August in der Göttinger Stadthalle stattfindenden Vortrag des Münchener Stadtrates Suma ist das Thema gewählt: „Forderungen des deutschen Hausbesitzes an den neuen Reichstag.“ Es ist in der Tat so, daß der deutsche Hausbesitz der Öffentlichkeit einiges zu sagen hat, was der großen Masse derer, die sich nicht „Grundstückseigner“ nennen können, immer noch unwahrscheinlich klingt. Auf Rosen ist der Hausbesitz nicht gebettet:

„Wenn einer etwa leitarifelt,
Der Hausherr sei der Herr im Haus,
So ist er leider schief gewickelt
Und kennt sich schlecht im Leben aus.“

Die gesetzlichen Vorschriften, die die in der Vorkriegszeit doch wesentlich anders geartete Stellung der Hausbesitzer einschneidend abänderten, sind drei an der Zahl. Sie alle liegen zeitlich nach dem Kriege, verdanken der so völlig geänderten Wirtschaftslage ihr Entstehen. Da ist zunächst das Reichsmietengesetz vom 24. März 1922, dann das Wohnungsmangelgesetz vom 26. Juli 1923 — das Maßnahmen gegen das Fehlen von Wohnungen gilt — und endlich das Gesetz über den Mieterschutz vom 1. Juni/1. Oktober 1923, das sogenannte Mieterschutzgesetz. Die Zusammenfassung aller dieser drei Gesetze ergibt den Begriff der Wohnungszwangswirtschaft für den Besitzer bzw. Vermieter. Er ist in seinen Willensäußerungen unfrei geworden: das Mieterschutzgesetz verhindert die freie Kündigung von Mietverhältnissen durch den Vermieter, das Reichsmietengesetz begründet Zwangsnormen für den Mietpreis, das Wohnungsmangelgesetz unterbindet die freie Verfügung über Mieträume. Es ist klar, daß infolge der Nachkriegsverhältnisse dem notleidenden Mieter Schutz gewährt werden mußte — fragt sich nur, ob man auf diesem Gebiete nicht zu weit ging und nun alle Lasten dem „wohlsituierten“ Hausbesitzerstand aufpackte. Es hat von dieser Seite nicht an Gegenwehr gefehlt: das hat nicht hindern können, daß die Zwangswirtschaft auf weitere Jahre — bis zum 31. März 1930 — festgelegt wurde. Allerdings wurden Mieterschutzgesetz wie Reichsmietengesetz — durch die Gesetze vom 13. und 14. Februar 1928 — geändert und neu gefaßt: das neue Reichsmietengesetz trat am 28. Februar 1928 in Kraft; die Novelle zum Mieterschutzgesetz gilt ab 1. April 1928. Unverändert blieb das Wohnungsmangelgesetz.

Die Wohnungszwangswirtschaft war bestimmt, der fürchtbaren Wohnungsnot zu steuern. Die Mieter sollten nicht einfach auf die Straße gesetzt werden können. Das ist ein menschlich begrifflicher Standpunkt, doch wurde der beabsichtigte Endeffekt nicht erreicht, ebenso wie die Hauszinssteuer — die doch der beschleunigten Erstellung von

Die Reichsminister versammeln sich in Berlin

Gemeinsame Teilnahme an der Verfassungsfeier

Breitscheid erkennt die deutsche Schuld gegenüber Belgien an — Die neue Eisenbahnbetriebsordnung — England billigt die japanische Chinapolitik — U-Boot F 14 gehoben; die Mannschaft tot — Zeppelin-Ausflug in der letzten Augustwoche — Die Sunda-Insel „Flores“ von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgeschickt

Berlin. Die nächste Beratung des Reichskabinetts ist vorläufig für den Freitag angelegt, da man damit rechnet, daß am Freitag sämtliche Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des Außenministers, von ihrem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt sind. Der Reichszentraler Müller wird am Donnerstag wieder in Berlin erwartet. In den ersten Beratungen des Reichskabinetts werden wahrscheinlich nur kleinere Fragen behandelt werden. Die Aussprache über den Bau des Panzerkreuzers A, die in den nächsten Wochen stattfinden muß, wird wahrscheinlich zunächst wieder verschoben werden.

Der Außenminister Dr. Stresemann wird erst Ende August in Berlin wieder erwartet. Die Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des Außenministers, werden an der Verfassungsfeier am 11. August im Reichstag teilnehmen.

Breitscheid erkennt die deutsche Schuld gegenüber Belgien an.

Brüssel. In der zweiten Vollversammlung der 2. Internationale führte der russische Vertreter, Dam, aus, daß es die Pflicht des Proletariats sei, gegen den Bolschewismus Stellung zu nehmen.

Montag abend gaben die belgischen Genossen den Kongreßteilnehmern ein zweites Festessen. Le Trocquere, Leon Blum und Breitscheid hielten Ansprachen. Breitscheid, der die deutsche Schuld von 1914 gegenüber Belgien anerkannte und eine Wiedergutmachungsforderung als zu Recht bestehend bezeichnete, forderte, um die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, die für den Weltfrieden unbedingt notwendige Voraussetzung sei, zu erreichen, die Räumung des Rheinlandes.

Die neue Eisenbahnbetriebsordnung.

Schutz gegen Unfälle.

Berlin. Der Reichsverkehrsminister von Guérard hat eine Verordnung über die Einführung einer neuen Eisenbahnbau- und Betriebsordnung erlassen. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober in Kraft. Sie enthält Bestimmungen über die Bahnanlagen, die Fahrzeuge, den Bahnbetrieb, die Bahnpolizei und schließlich Bestimmungen für das Publikum. Die Betriebsordnung gilt für alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Eisenbahnen Deutschlands.

Unter den Vorschriften befinden sich wichtige Bestimmungen zur Sicherheit der Reisenden. So wird u. a. verordnet, daß die Bahn so zu unterhalten ist, daß jede Strecke ohne Gefahr mit der größten für sie zugelassenen Geschwindigkeit befahren werden kann. Die Bahn muß auf den Hauptbahnen jeden Tag, auf den Nebenbahnen jeden zweiten Tag auf ihren ordnungsmäßigen Zustand untersucht werden. Zur Untersuchung der Bahn dürfen Frauen nicht verwendet werden. Gefährdende Stellen sind während der Dauer des Betriebes zu beaufsichtigen. Bahnstreifen, wo die für gewöhnlich zugelassene Geschwindigkeit ermäßigt werden muß, sind durch Signal kenntlich zu machen. Die Weichen, die mit den für die Fahrt gültigen Signalen nicht in Abhängigkeit stehen oder deren Abhängigkeit vorübergehend aufgehoben ist, müssen, wenn ein Zug gegen ihre Spitze fährt, durch Verriegelung oder Bewachung gegen fremden Eingriff gesichert werden.

In den Zügen sind u. a. mitzuführen die bei Unfällen zunächst erforderlichen Werkzeuge sowie die Mittel zur ersten Hilfeleistung bei Verletzungen.

Weiterhin ist in der Betriebsordnung

die Fahrgehindigkeit vorgeschrieben.

Als größte zulässige Geschwindigkeit ist bestimmt auf den Hauptbahnen für Personenzüge ohne durchgehende Bremse 50 Km. in der Stunde, für Personenzüge mit durchgehender Bremse 100 Km. in der Stunde. Unter besonders günstigen Verhältnissen kann die Bahnaufsichtsbehörde Geschwindigkeiten bis zu 120 Km.

in der Stunde zulassen. Für Güterzüge und einzelne Lokomotiven beträgt die Höchstgeschwindigkeit 65 Km. in der Stunde, für Arbeitszüge 45 Km. Für Gefälle und Krümmungen sind besondere Geschwindigkeiten vorgeschrieben. Im Hinblick auf pünktliche Beförderung haben in der Regel die Personenzüge den Vorrang vor den Güterzügen, die schnell-fahrenden Personenzüge vor den langsamer fahrenden Personenzügen. Dringende Hilfszüge gehen allen anderen Zügen vor. Ein Zug, der auf freier Strecke liegengeblieben ist, ist gegen Gefährdung durch andere Züge zu sichern.

England billigt die japanische Chinapolitik

Peking, 8. August. Der hiesige englische Gesandte Lamson gab in seiner letzten Unterredung mit dem japanischen Gesandten Tschijawa diesem die Zusicherung seiner Regierung, daß die britischen Belange in der Nordmandschurei und auch in Mittel- und Südschina von dem gegenwärtigen Kurs der japanischen Chinapolitik nicht berührt würden. Die Form, in der diese Zusicherung gemacht wurde, habe dem japanischen Gesandten keinen Zweifel darüber gelassen, daß von englischer Seite der japanischen Chinapolitik kein Hindernis in den Weg gelegt werde, in der Voraussetzung, daß sie sich in der eingeschlagenen Richtung bewegt. In unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß zwischen Japan und England eine Verständigung über die japanische Politik gegenüber der Nankingregierung und vor allen Dingen der Mandschurei erzielt wurde.

Italienisches U-Boot untergegangen.

25 Mann im U-Boot eingeschlossen. — Ein zweiter Fall „S 4“.

Rom. Im Verlauf der italienischen Seemannsüber wurde in der Nähe der Insel Brioni ein unversehens aufgetauchtes U-Boot durch einen Torpedojäger angefahren und in den Grund gehohlet. Das U-Boot liegt in 40 Meter Tiefe. Die Rettungsarbeiten haben bereits begonnen.

Die Vergungsarbeiten

zur Hebung des Küstenunterseebootes „F 14“ werden fieberhaft fortgeführt. Mittels der Telephone des Unterseebootes konnte eine Verbindung zwischen dem gesunkenen Boot und den Rettungsschiffen hergestellt werden.

Die Stelle, an der sich das Unglück ereignete, liegt am Eingang des Golfes von Pola, der italienischen Marinefestung an der oberen Adria. Der Untergang des U-Bootes erfolgte augenblicklich nach der Rammung durch den Zerstörer. Das Unterseeboot, dem in den Manövern die Rolle des Angreifers zugeteilt war, wollte gerade auftauchen, als es von dem Bug des Zerstörers „Mifiori“ erfaßt wurde. Zur Unterstützung der Vergungswertes eilte allerseits das gesamte in Pola liegende Marinegeschwader herbei. Die Dauer der Rettungsarbeiten und der Ausgang der Arbeiten überhaupt hängt natürlich von der Wetterlage ab. Wenn sich das Wetter nicht verschlechtert, dürfte die Möglichkeit einer Rettung der in dem U-Boot eingeschlossenen Mannschaft bestehen, obwohl die gegenwärtige Wetterlage die Rettungsarbeiten alles andere als begünstigt.

Der Zerstörer „Mifiori“ ist gleichfalls leicht beschädigt worden. Genaue Angaben, wieviel Leute sich an Bord des untergegangenen U-Bootes befinden, sind nicht zu erhalten. Man erklärt, daß man über die Stärke der Besatzung nicht genau unterrichtet ist, aber daß normalerweise die Besatzung aus 25 Mann besteht. Die Katastrophe weckt die Erinnerung an das furchtbare Unglück, das sich im Dezember vorigen Jahres an der amerikanischen Küste zutrug und bei dem 43 Mann infolge mangelnden Sauerstoffs ums Leben kamen. Es bleibt zu hoffen, daß die italienische Mannschaft einem



Neubauten dienen sollte — den Erwartungen nicht entsprach. Ungeheure Summen wurden durch Mieter und Vermieter in Form von Hauszinssteuern aufgebracht und aus den Altwohnungen herausgezogen, ohne daß doch eine merkliche Abnahme der Wohnungsnot eintrat. Es ist trotz aller Gegenmaßnahmen die Sachlage so, daß — nach Mitteilungen im Wohnungsausschuß des Reichstages — der Fehlbetrag auf 600 000 Wohnungen zu schätzen ist, bei einem jährlichen Bedarfsanwachs von 200 000 Wohnungen. Es muß ferner in jedem Jahre mit 25 000 Altwohnungen auf Abbruch gerechnet werden. Das sind beachtliche Zahlen, denen die neugebauten und bezugsfertig gewordenen Wohnungen — wengleich auch hier stattliche Zahlen genannt werden können — nicht entsprechen. Im Jahre 1927 wurden etwa 290 000 Wohnungen bezugsfertig, für 1928 kann man ebenfalls mit etwa 250 000 bezugsfertigen Wohnungen rechnen.

Die Regierungserklärung des neuen Reichskanzlers Müller-Franken hat sich bemüht, vieles und damit manchem etwas zu bringen, dem Stande der Hausbesitzer dagegen warf sie nur den kümmerlichen Brocken hin, daß die Regierung der Erhaltung des Wohnraumes ihre besondere Sorge zuwenden werde. Es darf indessen auch dieser Stand nicht rechtlos gemacht werden, wobei bemerkt sei, daß die Träger des deutschen Hausbesitzes in der Hauptsache — zu 52 Prozent — Beamte und Handwerker sind. Das ist nicht allgemein bekannt; die Großunternehmer dagegen figurieren unter den Hausbesitzern nur mit 5,5 Prozent.

Um zusammenzufassen: Berücksichtigt man, daß unter der Herrschaft der Eingangs erwähnten drei Gesetze Mietverhältnisse gegen den Willen des Mieters nur in gewissen — genau bezeichneten — Fällen aufgehoben werden können, daß ferner der Mietszins auf Wunsch des Mieters jederzeit als sogenannter gesetzlicher Mietszins — d. h. nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes — zu berechnen ist und daß dem Mietszins die großen Befugnisse eingeräumt sind, so wird klar, daß der Hausbesitzer auf Schritt und Tritt beengt ist. Auch der Abbruch von Gebäuden oder Teilen davon bedarf nach dem Wohnungsmangelgesetz der Zustimmung der Gemeindebehörde. Es wirkt demgegenüber fast ergötlich, wenn ein weit links stehender Abgeordneter im Reichstage etwa ausführte, daß der Hausbesitzer eine so hohe Rente beziehe wie nie in der Friedenszeit, daß er alle möglichen Vorteile habe — nur daß er nicht nach seinem Gusto die Mieter auf die Straße werfen könne. Das wäre die einzige Beschränkung, die ihm heute noch auferlegt sei.

Rein, so liegt die Sache nicht: die Rentabilität des deutschen Hausbesitzes ist heutzutage äußerst fragwürdig; eine wirkliche Neugestaltung des Mietrechtes wird immer auch eine Befestigung der Wohnungszwangswirtschaft ins Auge zu fassen haben.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten Stille Stunden

Das sind der Seele stillen Stunden, da sich der Blick in Tiefen senkt und solche stille Stunden müßten wir uns so oft zu schaffen suchen, als es nur irgend geht. Eine Stunde des Tages sollte stets uns selbst gehören, nicht unserer Arbeit, sondern unserm Ich, unserer Seele. Eine Stunde sollten wir täglich auf die Stimmen in uns lauschen, auf die Quellen die raunen und flüstern von einem edleren Sein, als dem Geschwätz der falschberühmten Kunst. All die Steine und der Staub des Alltags, die sich gar schwer auf ein empfindsam Gemüt legen, räume man hinweg, und pflege das Seelengärtlein gut, damit das zarte Denken und Fühlen nicht erstirbt wird vom Unkraut. Es tritt am Tage soviel an uns heran, das geeignet ist, das Heiligste in unserer Empfindungswelt zu vernichten, das wir gar sehr die Tür zu hüten haben, durch die Tageseindrücke bei uns aus- und eingehen. Denn ist dieser eine letzte trennende Halt weg, so gewinnt das Häßliche im Denken und Handeln oft so schnell Raum in unserer Seele, daß wir getrost sagen können, wir haben unseren Gott verloren. Stille Stunden: Draußen steigt am Abend die Lerche hoch, um ihr Nachtgebet zu singen, schlägt die Saiten der Seelenharfe an, daß es mit Klingt hehr und hoch über die Wipfel im Abendrot glühender Bäume. Stille Stunden: Der Gedanke eines großen Dichters, das Bild eines Künstlers — die Gedanken treffen sich — steigen hinauf in jene Weiten zu jenen Höhen für die wir geboren sind. — Stille Stunden: Schuberts Träumereien, Mozarts graziose Musik und Beethovens reiche Akkorde — dorthin strebt die Seele — die eigene sehnsüchtige Seele, dort, wo die Töne sich mit dem Aether vermählen. Stille Stunden — glückliche stille Stunden für den, der sie sich zu schaffen und zu erhalten vermag. Die Heimat geht zum zweiten Mal verloren, und härter verloren als je zuvor, wenn wir den Weg nicht mehr zu unserer eigenen Seele finden.

Pulsnig. Das Kottmarreffen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) am vergangenen Sonntag kann in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden. Die Ortsgruppen des Gaubezirks Bautzen-Zittau im GWA hatten alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, um mit einer anscheinlichen Teilnehmerzahl aufwarten zu können. Schon frühzeitig war man zum Teil ausgebrochen, um in Fußwanderungen durch die herrliche Landschaft den Kottmar zu erreichen. Das nachmittags in der „Kottmarstube“ stattfindende Bezirkstreffen konnte deshalb viele Bundesangehörige von nah und fern vereinen. Der Gaubezirksvorsitzende, Herr Paul Bürger, Herrhut, begrüßte die Anwesenden und betonte dabei, daß nicht nur der Ernst des Berufes und die Sorgen des Standes die Angestellten-schaft zusammenführen sollen, sondern daß daneben auch Gelegenheit gefunden werden muß, bei Frohsinn und Tanz zusammenzukommen. Daß der Tanz nicht zu kurz kam, bedarf kaum einer Erwähnung. Nur allzufrüh bedauerten die Teilnehmer von einander scheiden zu müssen.

(Wann darf im Zug geraucht werden?) Die deutschen Eisenbahnzüge sind in Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabteile geteilt, damit Nichtraucher sowohl als auch passionierte Raucher zu ihrem Recht kommen, ohne daß

ähnlichen Schicksal entgeht und in den nächsten Tagen geborgen wird.

Nahe Rettung oder . . .

Ein Luftzuführungsrohr angebracht. Rom. Die Rettungsarbeiten zur Bergung des U-Bootes F 14 sind inzwischen soweit fortgeschritten, daß die Taucher das Luftzuführungsrohr an dem U-Boot anbringen konnten. Die Feststellungen der Taucher haben ergeben, daß das U-Boot am hinteren Teile gerammt worden ist. An das U-Boot sind bereits Stahlkabel gelegt worden.

. . . lebendig begraben?

Nur noch ein Teil der Besatzung am Leben. Rom. Die letzten Meldungen aus Pola über die Bergungsarbeiten des gesunkenen U-Bootes F 14 lassen die schwere Befürchtung aufkommen, daß nicht mehr die ganze Besatzung des U-Bootes am Leben ist. Es heißt, daß einige Leute der Besatzung noch am Leben sein sollen, da die Telefonverbindung zwischen dem U-Boot und dem Hilfschiff noch besteht. Allerdings wisse man nicht, wie hoch sich die Zahl der Ueberlebenden beziffert.

Aber auch die Ueberlebenden schweben in schwerer Gefahr. Man befürchtet, daß die wasserdichten Abteilungen des U-Bootes in jedem Augenblick unter dem Druck der Wasserfülle nachgeben können. Ungeheure Anstrengungen werden von seiten der Rettungsschiffe unternommen, um das U-Boot schwimmend zu machen, bevor es unten zusammenbricht.

Es ist ein Wettlauf mit dem Tode.

Die Gefahr, in der sich die Ueberlebenden befinden, wird augenscheinlich, wenn man berücksichtigt, daß das U-Boot in einer Tiefe von mehr als 130 Fuß liegt, während nach den letzten Berechnungen für das Boot nur noch eine Maximaltauchtiefe von 75 Fuß in Frage kam, da das Boot für einen größeren Tiefgang bereits zu alt ist. Allerdings war das U-Boot ursprünglich für eine Tauchtiefe bis zu 130 Fuß konstruiert worden. Das Alter des Bootes ließ jedoch nur noch einen Tiefgang bis zu 75 Fuß zu. Man ist sich darüber im klaren, daß das U-Boot den Druck der Wasserfülle nicht mehr lange wird aushalten können.

eine gegenseitige Belästigung erfolgt. In den Frauenabteilen darf nicht geraucht werden. In den Seitengängen der D-Zugwagen, die für Raucher bestimmt sind, ist das Rauchen gestattet, dagegen in den Seitengängen der Wagen, die für Nichtraucher bestimmt sind oder die Raucher- und Nichtraucherabteile zusammen enthalten, verboten. Im Seitengang der D-Zugwagen mit Raucher- und Nichtraucherhälften, die durch Zwischentüren getrennt sind, kann in der Raucherhälfte geraucht werden, während das Rauchen in der Nichtraucherhälfte nicht gestattet ist. Besondere Bestimmungen bestehen noch für Züge mit nur zwei Abteilen der Postklasse, die nicht durch eine Zwischenwand vollständig getrennt sind. In diesen Abteilen ist das Rauchen nur mit Zustimmung aller, in beiden Abteilen reisenden Personen gestattet. Wer in Nichtraucherabteilen rauchend angetroffen wird, macht sich strafbar. Das Eisenbahnpersonal ist berechtigt, in diesem Fall von den Reisenden sofort eine Buße von zwei Mark einzuziehen. Wer diesen Betrag nicht gleich bezahlt, kann in eine Bahnpolizeihaft genommen werden.

(Am Fliegen und Mücken aus dem Stalle fernzuhalten,) hängt man unter der Stalldecke ein Bündel Feinraucher auf; an diesem sammeln sich die Fliegen in großer Menge und können dann leicht getötet werden. Gewarnt sei aber vor dem Weisen der Ställe mit Kalk, dem man Alaun oder Karbolsäure zugefügt hat. Die Fliegen und Mücken werden zwar alle getötet, aber die Giftdämpfe der geflügelten Plagegeister, die Spinnen mit ihren Fangnetzen, sterben auch. Harmloser und empfehlenswerter ist ein anderes Mittel, nämlich in Stallungen die Fensteröffnungen durch Anstrich mit Kalkmilch oder Waschlauge zu verdunkeln, weil die Fliegen die Dunkelheit nicht lieben. Außerdem sei noch ein probates Mittel erwähnt; es handelt sich darum, im Stalle Schwalben nisten zu lassen. Man ermöglicht dies durch Schaffung von Fluglöchern in den Fenstern oder Wänden und durch Anbringung von Brettern unter den Stallbalken.

Ramenz. (Einbruch.) In der Nacht zum Sonntag sind mittels Einbruchdiebstahls in Bernsdorf bei Hoyerwerda 30 Anzüge, 10 Gummimäntel, Selbstbinder, Kragen, Handschuhe, Socken sowie Tritotunterröcke und Hemden im Gesamtwerte von 5—6000 Mark gestohlen worden. Als Täter kommen drei Unbekannte im Alter von 25 und 45 Jahren in Frage. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt.

Elstra. (Ein Kraftwagenunfall) ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Landstraße Ramenz-Elstra. Ein von Elstra kommendes Auto fuhr infolge Versagens der Steuerung in der Nähe von Prietitz mit solcher Gewalt gegen einen Straßenbaum, daß das Auto zertrümmert wurde. Der Fahrer erlitt schwere Quetschungen am Brustbein sowie verschiedene Fleischwunden, während die mitfahrende Person mit leichteren Verletzungen davonkam.

Fischbach, 6. August. (Autounfall.) In der Nähe des bekannten Ausflugslokals „Schwarzes Roß“ ereignete sich am Freitagabend 1/2 9 Uhr auf der Straße nach Fischbach ein schweres Autounfall, indem dort ein mit zwei Fräuleins aus Arnsdorf besetztes Auto an einen Baum fuhr. Während das eine Mädchen schwere Kopfverletzungen und einen Schädelbruch erlitt, waren bei dem anderen die Verletzungen leichter Art. Herr Dr. Strubell aus Arnsdorf leistete rasche Hilfe und brachte die Schwerverletzte nach dem Krankenhaus.

Bautzen. (Pastor Haack †) In der Nacht zum Montag ist nach kurzem Krankenlager an einem Herz- und Gallenleiden Pastor Selmbardus i. R. Bernhard Haack gestorben. In ihm verliert die evangelische Gemeinde zu St. Petri ihren letzten Seelsorger, der 34 Jahre in ihrem Dienst gestanden hat. Pastor Selmbardus Haack war bekannt als ein weitgereister Mann der über umfassende Sprach-

nen und daß es lediglich eine Frage der Zeit ist, wann die wasserdichten Abteilungen zusammenbrechen. Die bereits vermutlich ums Leben gekommenen Leute der Mannschaft sind anscheinend Opfer des ersten Eindringens des Wassers in das gerissene Leck geworden.

U-Boot „S 14“ gehoben

Die Mannschaft, nicht 29, sondern 31 Mann tot

Mailand, 7. August. Nach Meldungen aus Pola ist das am Montag nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootszerstörer gesunkene U-Boot S 14 um 18,30 gehoben worden. Die Mannschaft war nicht mehr am Leben.

Zeppelinauftstieg in der letzten Augustwoche

Friedrichshafen, 7. August. Der 40 stündige Probeflug des 530 PS-Maybach Motors wurde erfolgreich durchgeführt. Zur endgültigen Beurteilung des Probefluges müssen jedoch die Ergebnisse der Nachprüfung sämtlicher Einzelheiten des Motors abgewartet werden. Die Versuche der Augsburger Blaugasgesellschaft zur Herstellung des Brenngases sind noch nicht abgeschlossen. Man ist auch in der neuen Friedrichshafener Gasfabrik zu Versuchen übergegangen. Immerhin sind alle Arbeiten soweit gediehen, daß man mit den ersten Probeflügen ziemlich sicher in diesem Monat rechnen kann.

Die Sunda-Insel Flores von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht

Die Sunda-Insel Flores wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von einem Vulkanausbruch und einer Springflut heimgesucht. 20 Schiffe sollen untergegangen sein. Das Unglück soll viele Menschenopfer gefordert haben. Einzelheiten fehlen noch. Auf der benachbarten Insel Soembawa wurden am Sonnabend um Mitternacht die starken Vulkanausbrüche wahrgenommen. Den ganzen Sonntag über fiel ein leichter Regen.

kenntnisse verfügte. Er sprach eine ganze Reihe Sprachen, und besonders die russische Sprache fließend. Wiederholte Reisen führten ihn nach Rußland und in die Türkei. Während des Krieges leistete er in Bautzen als Dolmetscher für die Gefangenen gute Dienste.

Bautzen. (Aus dem Zuge gestürzt.) Zwischen Baruth und Guttan stürzte der in Baruth wohnhafte Rottenaufseher L. Brettschneider aus dem fahrenden Zuge, in dem er an seine Arbeitsstätte gelangen wollte. Plötzlich wurde das Ausschlagen einer Eingangstür und das Fallen des Rottenaufsehers bemerkt. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Herausgefallene, der an der Beseitigung lag, von dem Zugpersonal aufgehoben und in seine Wohnung transportiert. Außerliche Verletzungen waren nicht zu bemerken, der Verunglückte klagte über Schmerzen in der Schulter. Der Vorfall möge auch vielen zur Warnung dienen, sich niemals an die Türen anzulehnen, insbesondere aber keine Kinder während der Fahrt an den Abteiltüren zu dulden.

Großharthau. (Die Gefahren des Großstadtverkehrs) werden durch das tragische Ende des 77-jährigen Privatiers Herrn Karl August Hermann Klare wieder einmal in das Licht der Öffentlichkeit gerückt. Der alte Herr weilte am Sonnabend in Dresden und wurde nachmittags in der belebten Prager Straße von einem Autobus überfahren. Er wurde in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Der Autoführer wurde einstweilen in Haft genommen, die Schuldfrage muß aber erst noch durch die gerichtliche Untersuchung geklärt werden.

Löbau. (Zurückgekehrt.) Der als vermisst gemeldete Besucher des Sängersfestes, Herr Noack, ist mit seinem Reisegefährten aus Reichenbach wohlbehalten zurückgekommen. Wie verlautet, hatte sich Herr Noack von der maßgebenden Stelle in Dresden Nachurlaub geben lassen, wovon die hiesige Dienststelle jedoch keine Kenntnis hatte.

Dresden. (Nochmals „unberechtigte Beunruhigung der Deffentlichkeit“) Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, wendet sich in einer Zuschrift gegen die gestern veröffentlichte Notiz des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine „Unberechtigte Beunruhigung der Deffentlichkeit“ und bemerkt dazu: Die Aufklärungsnotiz des Finanzministeriums sei außerordentlich zu begrüßen, weil diese die Rechtslage für die aufwertungsfreie Mieter klar und sachlich erläutere, wo doch erfahrungsgemäß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Gesetzesfundigkeit oft sehr zu wünschen übrig lasse. Eine Beunruhigung der Deffentlichkeit, wie der Hausbesitzerverband von der Aufklärungsnotiz des Finanzministeriums befürchte, geschehe nicht durch diese, sondern durch die anhaltenden Forderungen des Hausbesitzes und ihrer Organisation. Würden die Hausbesitzer diese Agitation eindämmen, dann würde vermutlich auch die Bevölkerung mehr Beruhigung finden und kein Anlaß zu Aufklärungsnotizen der Regierung bestehen sein. — Weiter teilt der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, mit, daß seine seit 28 Jahre bestehende und alle namhaften deutschen Mieterverbände umfassende Reichsorganisation mit gewissen Standausgängen im Reichsbund Deutscher Mieter e. V., Sitz Dresden, nichts zu tun habe.

Dresden. (Eine neue Erklärung der Grund- und Hausbesitzer.) Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzer veröffentlicht zu den Mitteilungen des Finanzministeriums und der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei in der Frage der Aufwertungsfreie-Teilnahme eine neue Erklärung, in der an den ersten Ausführungen des Verbandes festgehalten wird.

Dresden. (Die Verfassungsfeier in Sachsen.) Am kommenden Sonnabend, den 11. August, findet vormittags 11 Uhr im Großen Saal der Ausstellung eine gemeinsame Verfassungsfeier sämtlicher Reichs-, Staats- und städtischen Behörden statt, auf der der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Gr ad nauer, die Festrede hält.

Dresden. (Sechs Personen verletzt.) In der Ecke der Industrie- und Wildermannstraße in Trachau führen ein Lieferwagen aus Coswig und ein Kraftwagen zusammen. Der Besitzer und Führer des Lieferwagens, Kaufmann Herzer aus Coswig, blieb unverletzt, seine beiden mitfahrenden Kinder erlitten durch den Bruch der Windschutzscheibe Schnittwunden. Der Kraftwagenfahrer, Glasfabrikant Kurze und sein Mitfahrer Kaufner aus Frankenthal bei Großharthau, erlitten zum Teil erhebliche Quetschungen und eine Gehirnerschütterung. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Birna. (Mangierunfall auf dem Bahnhof Birna.) Beim Umsetzen eines leeren Wagenzuges auf Bahnhof Birna entgleisten einige Wagen, wodurch die beiden Hauptgleise zeitweilig gesperrt wurden. Der Verkehr mußte über die Güterzugsgleise geleitet werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering.

Plauen. (Vertrautes schnelles Fahren.) Der Kraftwagenführer Max Hugo Müller wurde vom Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt, weil er bei einer Fahrt nach Greiz zu rasch gefahren war, dabei mehrere Straßenbäume umgerissen hatte und schließlich gegen einen Telegraphenmast geprallt war. Hierbei hatte der 28jährige Handlungsgehilfe Hans Wunderlich tödliche Verletzungen erlitten, mehrere andere Personen Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen.

Mies. (Opfer einer Wette.) Das Opfer einer Wette wurde hier ein Händler namens Köpfer. Gegenstand der Wette war die Durchquerung der Elbe zu Pferd. Köpfer wurde jedoch durch die Strömung vom Pferde gerissen, abgetrieben und erst später als Leiche geborgen, während das Pferd ans Ufer zurückkehrte.

Mies. (Festnahme eines Erpressers.) Im Frühjahr 1926 hatte ein Dienstmacht in Roda bei Großenhain gegen 40 Zentner Getreide gestohlen und unter der Hand verkauft. Bei der Verhandlung gegen ihn nannte der 1899 in Hultschin geborene Dieb den Namen des Fehlers nicht. In den letzten Tagen wurde nun an dem damaligen Käufer des Getreides ein Erpressungsversuch unternommen, und zwar von jenem Dienstmacht und einem aus Mielstronno in Polen gebürtigen 30 Jahre alten angeblichen Kaufmann Stanislaus Zielinski, der mit dem Knecht in Dresden bekannt geworden sein will, aber den gegenwärtigen Aufenthalt des Knechtes angeblich nicht kennt. Zielinski konnte festgenommen und dem Amtsgericht Mies zugeführt werden.

Spechtshausen. (Unfall eines staatlichen Autos.) Der nach Tharandt fahrende Autobus der R. V. G. fuhr, als er einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, mit einem Vorderende in den Straßengraben und, bei dem Versuch, wieder auf die Straße zu kommen, in einen Garten an der anderen Straßenseite. Dabei wurde der Wagen derart beschädigt, daß die Fahrgäste zu Fuß nach Tharandt gehen mußten.

Leipzig. (Ausgestaltung des Leipziger Vorortverkehrs.) Die Handelskammer Leipzig ist an eine Reihe benachbarter Gemeinden herantreten, um sie zu veranlassen, ihre Wünsche und Vorschläge für die Verbesserung des Verkehrs von und nach Leipzig zu nennen. Diese Anregung hat zum Ziel, eine zeitgemäße Ausgestaltung des Leipziger Vorortverkehrs herbeizuführen; auch auf eine Verbilligung der Fahrpreise für den Vorortverkehr will die Handelskammer hinarbeiten.

Leipzig. (Kein Entrinnen vor dem Tode.) Vor wenigen Tagen ist die Gattin eines Leipziger Großkaufmanns, Frau Frege, bei einem Autounfall in Bayern tödlich verunglückt. Wie man hört, hatte Frau Frege darauf gedrängt, daß für die geplante Reise von Leipzig nach Oberbayern ein Auto benutzt werde, weil sie nach dem neuen schweren Eisenbahnunglück in Bayern zu einer Reise mit der Reichsbahn nicht mehr das nötige Vertrauen hatte. Das Auto kam in ein Unwetter und, offenbar dadurch, verlor der Wagenführer die Herrschaft über den Wagen.

Leipzig. (Einem Leipziger für 150 000 Mark Juwelen gestohlen.) Ein Leipziger Kaufmann wurde bei seinem Aufenthalt auf seinem Sommerstübchen „Villa Sachsen“ in Wingen a. Rh. von bisher noch unbekanntem Dieben schwer bestohlen. Die Täter erbeuteten Schmuckstücke und Juwelen im Werte von 150 000 Mark. Für die Wiederherbeibringung der gestohlenen Wertgegenstände hat der Eigentümer eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Leipzig. (Nach Unterschlagung geflüchtet.) Nach Unterschlagung von 17 150 Mark zum Nachteil seiner Arbeitgeberin ist aus Wurzen flüchtig der Kaufmannslehrling Paul Walter Lindner, geb. am 10. Mai 1910 in Deuben bei Wurzen. Zur Flucht benutzte er ein Motorrad mit den Kennzeichen III 17370. Lindner ist etwa 1,70 Meter groß, unterseht, hat breites, bartloses Gesicht, hellgraue Augen und dunkelblondes Haar. Er trug vermutlich einen neuen bräunlichen Anzug.

Eibenstock. (Feuer in einer Papierfabrik.) In der Papierfabrik Reichardtshausen brach offenbar durch Blitzschlag Feuer aus. Das Feuer dehnte sich vom Dachstuhl des Hauptverwaltungsgebäudes auch auf die darunterliegenden Geschäftsräume aus, von denen mehrere vollständig ausbrannten. Den Feuerwehren des Ortes und der Umgebung gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist beträchtlich, doch kann der Betrieb der Papierfabrik fortgeführt werden.

Weerane. (Tödlich überfahren.) Von dem letzten von Göhrlich in Weerane eintreffenden Personenzug wurde ein junger lediger Handwerker aus Chemnitz, dessen Eltern hier wohnhaft sind, tödlich überfahren. Es steht noch nicht fest, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Oberhau. (Müßiggänger Autofahrer.) Auf der Grünhauer Straße wurde ein dort wohnhafter 22 Jahre alter Friseurgehilfe aus Turn b. Teplitz von einem ihn überholenden Personenauto angefahren und von seinem Fahrrad auf die Straße geschleudert, wo er

mit schwerem Schädelbruch tot liegenblieb. Das fragliche Auto war, unbekümmert um den Verletzten, weitergefahren und hatte das zertrümmerte Fahrrad noch etwa 75 Meter weit fortgeschleift. Der Führer des Autos konnte in der Person eines 25 Jahre alten Geschäftsgehilfen aus Oberhau ermittelt werden.

Veratung eines Bodenreformgesetzes im September. Berlin. Reichsarbeitsminister Wisseil hat auf eine „Kleine Anfrage“ — wann der Entwurf des Wohnheimstättengesetzes zu erwarten sei — folgende Antwort erteilt: Der Ständige Ausschuss für das Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium beabsichtigt, im Laufe des Monats September den von ihm vorgeschlagenen Entwurf eines Bodenreformgesetzes unter Hinzuziehung von Sachverständigen erneut zu beraten. Der Reichsarbeitsminister will zunächst das Ergebnis dieser Beratungen abwarten.

Parlamentarierfahrt nach Potsdam. Der A. D. A. C. stellt die Wagen. Berlin. In der Zeit vom 23. bis 28. August d. J. findet in Berlin im Reichstagsgebäude die 25. Interparlamentarische Konferenz statt, zu der Abgeordnete aus den meisten Parlamenten aller Erdteile erwartet werden. Es wird mit einer Teilnehmerzahl von 800 Personen gerechnet. Unter den Veranstaltungen anlässlich der Konferenz ist für Sonntag, den 26. August, ein Besuch in Potsdam vorgesehen. Da es für eine so große Anzahl von Teilnehmern bisher nicht möglich war, die erforderlichen Gesellschaftswagen sicherzustellen, hat sich jetzt der Reichstagspräsident L ö b e an den Gau Berlin-Brandenburg des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs mit der Bitte gewandt, ob dieser bereit sei, die Wagen an dem betreffenden Tage für die Parlamentarier und Reichstagsmitglieder zur Verfügung zu stellen.

Der Gauvorstand hat dieser Bitte entsprochen und fordert jetzt seine Mitglieder auf, sich, wie bei den Instruktionsfahrten für Staatsanwälte und Richter, wieder mit den Wagen zur Verfügung zu stellen. Ueber 300 000 Ehepaare wohnen bei Verwandten. Ein besonderes Kapitel der Wohnungsnot wird durch eine Aufstellung des Statistischen Reichsamtes beleuchtet, in der nachgewiesen wird, wieviel junge Ehepaare in den Groß- und Mittelstädten infolge der nicht genügenden Neubautätigkeit gezwungen sind, bei den Verwandten, vor allem bei den Eltern, zu wohnen. Die Zahl der durch die Reichswohnungszählung vom 16. Mai 1927 festgestellten Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung beträgt in den Großstädten etwa 481 000, in den Mittelstädten rund 80 000. Davon leben in den Großstädten 254 000 oder 52,7 Prozent, in den Mittelstädten 49 000 oder 61 Prozent bei Verwandten. Mehr als die Hälfte aller Untermieterfamilien ist also mit dem Wohnungsinhaber verwandt, in den Mittelstädten sind es sogar über sechs Zehntel. Von den bei Verwandten wohnenden Familien sind über vier Fünftel bei den Eltern untergebracht.

Der Abschluß des 32. Deutschen Krankentages. Breslau. In der Schlußsitzung des Deutschen Krankentages berichteten Ministerialrat Dr. Wankelmuß und Beigeordneter des Deutschen Städtetages Dr. M e m e l s d o r f f - B e r l i n über „Arbeitsgemeinschaften der Versicherungsträger mit den Gemeinden“. Auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge sei ein Zusammenwirken der Versicherungsträger und der Träger der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege unerlässlich. Besonderen Erfolg verspreche ein solches Zusammenwirken bei der Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten und des Rheuma. Voraussetzung für das Zusammenwirken sei, daß die zur Zeit bestehenden Ueberhebungen in den Zuständigkeiten der Versicherungsträger weggelassen, die kurzfristigen Leistungen den Krankenkassen, die langfristigen den Versicherungsanstalten obliegen und die freiwilligen Leistungen der Versicherungsträger auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge ausgebaut würden. Die gegebene Form für das Zusammenwirken seien Arbeitsgemeinschaften.

Schnelle Rückkehr König Alexanders nach Belgrad. Erste innerpolitische Lage in Jugoslawien. Wien. Der ganze Ernst der Lage in Südslawien wird dadurch gekennzeichnet, daß, wie aus Belgrad gemeldet wird, König Alexander ganz überraschend von seinem Sommerstübchen in Bosnien nach Belgrad zurückgekehrt ist, und zwar in Begleitung des Außenministers Marinkowitsch. Sofort erstattete der Ministerpräsident Koroschek dem König einen ausführlichen Bericht über die Lage. Es scheint immer wahrscheinlicher zu werden, daß ein baldiges Ableben Stefan Raditschs von geradezu unübersehbaren Folgen für die innerpolitische Situation im S. S. -Staate sein würde. Wie aus Agram gemeldet wird, hat die dortige Polizei im Zusammenhang mit der Ermordung des Belgrader Chefredakteurs R i s t o v i c weitere sechs Personen verhaftet. Der Mörder wurde erneut vernommen, gab jedoch nach wie vor an, daß er ohne irgendwelche Motive gehandelt habe und nur auf eigene Faust vorgegangen sei.

Kommt Stresemann zur Pariser Konferenz? London. Man ist hier noch im Zweifel, ob Stresemann wirklich in Paris zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes zu erwarten ist. Es herrscht in eingeweihten Kreisen darüber Klarheit, daß der deutsche Außenminister in der französischen Hauptstadt über die Frage der Rheinlandräumung gegen die Gewährung von zusätzlicher Sicherheit oder gegen eine Mobilisation eines großen Teils der Dawesschuld nicht in Verhandlungen einzutreten wünscht. Rußland, Kelloggpaß und Amerika. London. In hiesigen eingeweihten Kreisen ist man der Ansicht, daß Tschitscherins verstecktes Verlangen nach einer Einladung zur Teilnahme am Kelloggpaß in Amerika nicht sehr günstig aufgenommen wird. Vor allen Dingen glaubt man, daß die Andeutung Tschitscherins, weitere T e r r e v i s i o n e n vornehmen zu müssen, in Washington auf Widerstand stoßen wird, nachdem sämtliche Mächte den Text in jetziger Form angenommen haben. In der Downing

Street will man natürlich von einer Einbeziehung Rußlands nichts wissen.

Deutschlands moralisches Unrecht auf Kolonien. Durch die Reichsanzlererklärung „preisgegeben“?

London. Reichsanzler Müllers kürzliche Erklärung, daß Deutschland keine Kolonien mehr nötig habe, wird natürlich hier dankend quittiert. Auf billige Weise ist man um eine große Schwierigkeit herumgekommen, denn wenn hätte man ohne weiteres eine Kolonie abnehmen können, um das Mandat Deutschland zu übertragen. Am wenigsten hätte England einen Teil der ehemaligen deutschen Schutzgebiete wieder herausgeben mögen. Durch die Erklärung Müllers ist auch das moralische Recht, Kolonien verlangen zu können, ohne den kleinsten Gegenwert aufzugeben; der Spruch des Versailler Diktats, daß Deutschland nicht fähig sei, Kolonien zu halten, bestätigt sich nun in der Haltung des Kanzlers.

Spanien kommt auf 6 Jahre in den Völkerbundrat. Genf. Das Völkerbundsekretariat verlautbart folgende für die Völkerbundpolitik sehr bezeichnende Kundmachung: Die deutsche, britische und französische Regierung haben telegraphisch den Generalsekretär ersucht, folgende Angelegenheit auf die Tagesordnung der Völkerbundversammlung zu stellen: „Ausnahmsweise Aufrechterhaltung des provisorischen Wahlverfahrens für den Völkerbundrat von 1926 für die Wahl von 1928.“ Großbritannien und Frankreich haben überdies auch auf dieses Verlangen bezügliche Briefe in Aussicht gestellt.

Der Zweck dieses Vorganges ist: Im Jahre 1926 konnten drei Mitglieder des Völkerbundrates sofort nach ihrer Wahl zu nichtständigen Mitgliedern auf drei Jahre in einem zweiten Wahlverfahren, für das Zweidrittelmehrheit vorgeschrieben ist, und auf Grund eines besonderen Ansehens der betreffenden Regierung i m v o r a u s für wiederwählbar erklärt werden. (Wiederwählbar bedeutet nicht wiedergewählt, und so wird sich Polen, das 1926 allein die Wiederwählbarkeit erbat und erlangt, im Jahre 1929 der Wiederwahl neuerlich unterwerfen müssen.) Spanien kommt jetzt nach Genf. Es kann sofort von der Bundesversammlung zum nichtständigen Mitglied gewählt werden. Die Wiederwählbarkeit kann ihm aber erst 1931 uerkannt werden. Deutschland, Frankreich und England wünschen also, Spanien die Wiederwählbarkeit sofort nach seiner Wahl zum nichtständigen Mitglied zuerkennen zu lassen, um ihm auf diese Art die größtmögliche Garantie eines mindestens sechsjährigen Verbleibens im Völkerbundrat zu verschaffen.

50 Millionen Dollar für die Stabilisierung der Peseta. Die spanische Stabilisierungsanleihe wird nach übereinstimmenden Mitteilungen 50 Millionen Dollar betragen und je zur Hälfte von einer amerikanischen Bankgruppe unter Führung des Bankhauses Morgan und einer englischen Gruppe unter Führung der Midlandbank aufgebracht werden. Der Anleihebetrag wird der Bank von Spanien zur Verfügung gestellt, die ihrerseits die notwendigen Sicherheiten für die Stabilisierung der Währung gegeben hat.

Präsident Coolidge für Hoovers Präsidentenwahl. Präsident Coolidge äußerte sich gegenüber dem amerikanischen Senator Dale, der ihn in seiner Sommerresidenz im Staate Wisconsin besuchte, daß die Wahl Hoovers zum Präsidenten so gut wie gesichert sei. Er selbst beabsichtige, eine führende Rolle in der Präsidentenkampagne zugunsten Hoovers zu spielen.

Aus dem Gerichtssaal. Der Fall Hickmann erneut vor Gericht — Gültige Einigung. Dresden, 7. August. Die Berufungsverhandlung gegen den früheren Direktor der Anstalt des Magdalena-Hilfsvereins, Pfarrer Hickmann, der im Mai d. J. wegen Körperverletzung und Beleidigung gegenüber Insassen der genannten Anstalten vom Schöffengericht Dresden zu 350 M Geldstrafe verurteilt worden war, fand am Dienstag vormittag ein unerwartetes und schnelles Ende. Gegen das Urteil des Schöffengerichts hatten seinerzeit sowohl Pfarrer Hickmann, als auch die Staatsanwaltschaft und das Dresdner Jugendamt als Nebenkläger Berufung eingelegt. Vor Eintritt in die Verhandlung regte der Vorsitzende des Berufungsgerichts eine gütliche Einigung an. Der Verteidiger Pfarrer Hickmanns, Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer, erklärte hierzu, daß bereits diesbezügliche Verhandlungen mit dem Jugendamt Dresden gepflogen worden seien. Das Jugendamt habe jedoch auf Zahlung einer Geldbuße von 200 M an eines der Mädchen bestanden, während Pfarrer Hickmann sich zur Zahlung von 100 M bereit erklärt habe. Das Jugendamt hatte nun als Vormund des Mädchens vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. Es wurden einmal Erhöhung der Strafe und weiter, wie schon in der erstinstanzlichen Verhandlung, die Zubilligung einer Geldbuße beantragt. Der Vertreter des Jugendamtes Dr. Schlegel erklärte sich nunmehr erneut bereit, die Berufung zurückzuziehen, wenn der Beschuldigte die geforderte Buße von 200 M zahle, was schließlich auch zugesagt wurde. Daraufhin zogen das Jugendamt Dresden, die Staatsanwaltschaft und der Angeklagte ihre Berufung zurück.

Vorausichtliche Witterung. Landeswetteramt Dresden. (Nachdruck verboten.) Wetterhin meist wolfig, warm, zeitweise aufsteigende Winde aus westlicher Richtung. Gewitterneigung.



Obst-Verpachtung

Das an der Dorfstraße in **Niederlichtenau** anstehende Obst soll **Sonntag, den 12. August, nachm. 2 Uhr** bedingungsweise in **Magers Gasthof** verpachtet werden.
Der Gemeinderat.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Herrn
Ernst Alfred Domschke

sagen wir nur hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz, im August 1928.

Für die vielen Beweise von Liebe, Freundschaft und Wertschätzung unserer teuren, unvergesslichen Entschlafenen und die prachtvollen Blumen-spenden, sowie die wohlthuende Teilnahme danken wir nur an dieser Stelle von ganzem Herzen

Max Grossmann

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitz, den 8. August 1928.

Nachruf

Am 31. Juli verschied unser lieber Jugendfreund

Oswin Liebsch

Wir verlieren in ihm einen treuen und aufrichtigen Kameraden. Wir bedauern sein Hinscheiden und werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Die Jugend zu Oberlichtenau.

Allen denen, die uns zu unserer Verlobung durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, danken wir herzlich.

Martha Schöne

Felix Veters

zugleich im Namen unserer Eltern
Pulsnitz, im August 1928.

Beste böh. Bettfedern und Daunenn

füllkräftig und staubfreie Ware, empfiehlt

Emma Kempe, Bettfederngeschäft, Großröhrsdorf, Straße 292

Möbel Zimmer

zum 15. August gesucht. Angebote mit Preis unter **H 8 a. d. Tagebl.-Geschäftsst.**

Anzeigen sind das öffentliche Gesicht eines Geschäftes

Damenschneider Zwangsinnung

Amtshauptmannschaft Kamenz

Ausflug Montag, d. 13. August Seifersdorfer Tal, Aug.-Bad, Radeberg

Treffpunkt Aller: Hauptmarkt Pulsnitz, daselbst Abfahrt früh 9:35 Uhr mit Postauto bis Lichtenberg (Nieder Gasthof), dann Fußwanderung, Rückfahrt p. Bahn von Radeberg
Zahlreich. Erscheinen erbitet der Vorstand

Frauen und Kinder zum Johannisbeeren-pflücken

auch stundenweise sofort gesucht

R. E. Freudenberg Dorn

Eine guterhaltene Rundschiffchen-Nähmaschine

(für Berufskleidung geeignet) preiswert zu verkaufen.

Beruh. Körner Uhrmacher u. Nähmasch.-Hblg. Bretzig (Siedlung)

Bei Husten, Heiserkeit

Verschleimung gebraucht man **Dr. Bullerb'sdest. Hustentropfen Central-Drogerie Jentsch, Pulsnitz**

Bei den in Köln veranstalteten Reichsthatletikwettkämpfen, an denen zahlreiche Olympiakämpfer des Auslandes teilnahmen, gelang es dem Menzinger Feldwebel Hirschfeld, an seinem Amsterdamer Begleiter, dem Amerikaner Koch, Revanche zu nehmen. Er erreichte im Kugelstoßen 15,64 Meter, während Koch es auf 15,14 Meter brachte.

Beginn der Vorkämpfe.

Amsterdam. Wie die Wettbewerbe im Ringen und Gewicht heben sehr stark besetzt waren, so sind auch diejenigen im Boxen in sämtlichen Gewichtsklassen außerordentlich zahlreich besetzt. Von 29 Nationen sind 207 Kämpfer zur Stelle, die sich in acht Gewichtsklassen um den olympischen Siegespreis bewerben. Bei den deutschen Amateur-Boxsport ist im Fliegengewicht durch Hubert Aushödd, im Bantamgewicht durch Hanns Zigarli, im Federgewicht durch Elmar Kloos und im Leichtgewicht durch Franz Bühlers vertreten. Im Weltergewicht kämpft für die deutschen Farben William Walter, im Mittelgewicht Albert Leidmann, im Halbschwergewicht Ernst Piskull und im Schwergewicht Hans Schönradh.

Deutsche Meisterschaftskämpfe 1928 des D. K. B. in Kiel. Der Festsonntag schloß mit einem festlichen Begrüßungsabend in der von der Stadt prachtvoll geschmückten Nordostseekalle, der in seinem Verlauf zu den schönsten Erinnerungen des Festes gehört. Tausende von Kiegern und Kiegerinnen erneuerten in Begeisterung den Teufelswurz zum Bunte. Die Meisterschaftskämpfe nahmen ihren weiteren spannenden Verlauf und haben bei den Senioren und Frauen schon teilweise zu Entscheidungen geführt und zwar hatten den Titel errungen „Deutscher Senioren-Bundesmeister 1928“ Alphalt: Develer-Nach 272; Böhle: Jorbt-Kiel 368; Schere: Bud-Kiel 340 Holz. „Deutsche Frauen-Bundesmeisterin“ Alphalt: Töpfer-Dresden 269; Böhle: Schliephale-Wernigerode 368; Schere: Stehmann-Castrop 368 Holz. Die Montag-Grgebnisse bis 17 Uhr sind folgende: Deutsche Einzel-Bundesmeisterkämpfe: Alphalt: Blahl-Marktneukirchen 1158; Noke-Bauken 1124; Krauer-Berlin 1121; Gubenreifer-Pirna 1111; Gehler-Fort 1110 Holz. Böhle: Seyberger-Unterweser 1472; Schmiedel-Delmenhorst 1462; Wölter-Gelle und Evers-Hannover 1461; Ebert-Hamelu 1458; Rosch-Berlin 1456 Holz. Schere: Franz-Greifeld 1365; Pelzig-Terloh 1336; Uhlig-Mühlhausen 1335; Wiese-Schwelm 1328; Urban-Gewelsberg 1326 Holz. — Deutsche Senioren-Bundesmeisterkämpfe: Alphalt: Develer-Nach 272; Bening-Hamburg 260; Meinhart-Leipzig und Springer-Planitz 256; Minnia-Hoyerwerda 251; Rünne-Barmen 246 Holz. Böhle: Jorbt-Kiel 368; Bode-Lübeck 358; Salomon-Halberstadt 356; Hein-Halle 350; Woland-Stettin 348 Holz. — Deutsche Frauen-Bundesmeisterkämpfe: Alphalt: Töpfer-Dresden 269; Börner-Stollberg 248; Uhlig-Mühlhausen 243; Dieder-Würzburg 235; Grabisch-Leipzig 224 Holz. Bei den Verbands-Bundesmeisterkämpfen steht das zweite Drittel im harten Kampfe; es wird einen heißen Endkampf geben.

Segelflieger Martens startet zum Europa-Rundflug. Der Segelflieger Martens wird am Mittwoch vormittag mit einem Kleinflugzeug von 35 PS der Firma Gebr. Müller von Griesheim nach Berlin fliegen, von wo aus der Start zu einem Europa-Rundflug erfolgen soll. Die Meldung über eine schwere Beschädigung des Flugzeuges bewahrheitet sich nicht.

Meisterschaften der Reichsmarine. Am 9. August beginnen in Kiel die Wettkämpfe um die Meisterschaften der Reichsmarine, die bis zum 12. August dauern werden. Es findet eine große Anzahl von sportlichen Wettkämpfen jeder Art statt, unter denen verschiedene Wettbewerbe im Vordergrund stehen, die den Eigenarten des Norddeinstes abgewonnen sind. Hierzu gehören Ruderwettkämpfe, Wurfkleinwerfen, Entern, Tauchklettern und Wett-laden an Ladefanonen. Auch Segelregatten mit Kriegsschiffbooten sind ausgeschrieben. Die Hauptentscheidungen finden am 11. und 12. August statt.

Neuer Segelflug-Höhenrekord. Bei den Segelflug-wettbewerben auf der Höhe stellte Kronfeld einen neuen Weltrekord auf, in dem er über 3 Stunden in der Luft blieb und eine Höhe von 540 Meter erreichte.

Aus aller Welt.

Die Unwetter in Frankreich dauern an
Auch im Laufe des Dienstag liefen aus den verschiedensten Teilen Frankreichs Meldungen über schwere Unwetter ein. Am schlimmsten ist das Loiretal heimgesucht worden. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß in einem Dorf zahlreiche Häuser abgedeckt und auf die benachbarten Felder getragen wurden. Die Landleute, die bei Tagesanbruch zu ihrem Erschrecken die frisch aufgestapelten Getreidemieten vermishten, fanden sie 200 Meter weit wieder. Die Gegend von Montpellier wurde erneut durch schwere Schandenfeuer heimgesucht, die Wald und Ernte vernichteten. Nur mit Mühe konnten Feuerwehr und Einwohner durch Fällen von Bäumen und Ziehen von Gräben eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern.

Kreuzer „Berlin“ rettet die Besatzung eines niederländischen Fischerbootes.

Berlin. Der Kreuzer „Berlin“ meldet, daß er am 3. August bei der Insel Manoeel das niederländische Fischerboot „Jupiter“ mit 23 Personen, darunter Frauen und Kinder, verirrt und ohne Proviant antraf und ihm dadurch Hilfe leistete, daß er es mit Proviant und Wasser ausrüstete.

Typhus in Slesien. In Lauterbach bei Primstenua, im Kreise Sprottau, hat der kürzlich dort ausgebrochene Typhus rasch um sich gegriffen. Bereits elf Personen mußten ins Krankenhaus nach Sprottau gebracht werden. Die Ursache zu den Erkrankungen liegen in den Trinkwasserhältnissen.

Aufdeckung eines Mädchenmordes. Bei Hüssel, unweit von Essen, wurde die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, an dem allem Anschein nach ein Luftmord verübt worden ist. Es handelt sich um eine Kontoristin, die seit dem 29. Juli vermisst wurde.

Die amtliche Großhandelsindexziffer im Monatsdurchschnitt Juli 1928. Die für den Monatsdurchschnitt Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts hat gegenüber dem Vormonat um 0,2 v. H. angezogen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 v. H. gestiegen. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist gleichzeitig um 0,7 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren war gegenüber dem Vormonat nahezu unverändert, während diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,3 v. H. angezogen hat.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 7. Aug.:
15 — 17 — 19 Grad Celsius

Sport Turnen Spiel

Fußballspiel in Sachsen.

Leipzig: Sportfreunde Markranstädt gegen Meerane 07 1:1; Spielvereinigung gegen Arminia 3:2; TuV. gegen Eintracht 4:0; Olympia-Germania gegen Cytha 3:2; Chemnitz: C. B. C. gegen Arminia Hannover 2:0; Preußen gegen V. f. B. 4:1; Polizei gegen C. B. C. 7:1; Röderau: Sportverein gegen Kieker S. B. 2:8. Erzgebirge: Tanne Thalheim gegen Eibenstad 1:3; Weierfeld gegen Saronia Bernsdach 1:2; V. f. B. Zwönitz gegen Olympia Grünhain 1:0; Viktoria Lauter gegen V. f. B. Auerhammer 2:0; V. f. B. Aue gegen Vogtl. F. C. Plauen 0:6; Westsachsen: V. f. L. Schneeberg gegen S. W. Hartenstein 3:1; V. f. L. Lichtenstein gegen Zwickau 0:4; Ring Croffen gegen Krimmitschau 06 2:4; Meerane 07 gegen A. S. B. Nürnberg 1:1. Vogtland: Sp. u. B. C. Plauen gegen Fortuna Leipzig 0:1; Vogtl. F. C. gegen Konfordin 3:2; V. f. B. gegen Polizei 2:1.

Handball im Gau Ost-Sachsen.

Nach längerer Pause wurden jetzt wieder die ersten Spiele ausgetragen, die teilweise recht guten Sport brachten. Überraschend kam der gute Sieg von Rasensport über Spielvereinigung, der 11:2 die Oberhand behielt. Das Resultat der einzelnen Spiele war folgendes: V. S. C. gegen V. f. L. Polizei 4:4 (2:3). Ferner schlug Dresdenia Südwest mit 13:4 (6:4). Rasensport blieb Sieger über Spielvereinigung mit 11:2 (4:1) und Fußballring gegen Falkenhaußen mit 3:1 (0:0). Fußballring schlug Freiburger S. C. mit 5:1 (2:0) und 1893 war Sieger gegen Postsportvereinigung mit 5:3 (3:1). Dresdenia Ref. schlug Dresdener B. C. mit 18:1 und Sportlust-Weinböbla mit 6:1 (4:0), während Strehleiner B. C. gegen Dresdenia 3 mit 8:5 Sieger blieb.

Deutschland im Wasserball-Endspiel.

Amsterdam. Bei den Vorläufen für das Herrenschwimmen über 100 Meter (Rückenschwimmen) stellte der Amerikaner Kojac mit 1:09,2 einen neuen olympischen und Weltrekord auf. Schomburg-Deutschland schwamm verhalten zu Ende und wurde mit 1:16,6 Dritter. Der Deutsche Klipper siegte glatt im vierten Vorlauf in 1:14.

Unter der größten Teilnahme der zahlreichen Zuschauer fand dann das Wasserballturnier zwischen Deutschland und England statt. Das Spiel stand bei Halbzeit 5:1 für Deutschland. Nach erbitterter Gegenwehr der Engländer wurden diese aber mit dem Endergebnis 8:5 für Deutschland geschlagen.

Für die Kunstspringenthebungen haben sich die drei deutschen Springer Nießschläger, Mund und Pimanns qualifiziert. Bei den Kämpfen der Ruderer schlug der deutsche Sturmvogel Bierer m. St. die besessene ungarische Mannschaft. Die Sensation des Tages war aber: Deutschland gegen Kanada im Doppelzweier. Die Kanadier galten als erklärte Favoriten. Die Kanadier wurden glatt von Deutschland geschlagen. Die Berliner Hellenen gingen im Riemer-Zweier an den Start. Ihre Gegner waren ein Holländerpaar. Die Deutschen siegten in einer Manier, als ob sie sich auf der Spazierfahrt befänden. Leider wurde der Dresdener Ruderverein im Vierer von Cambridge geschlagen.

Erster Olympia-Sieg Hollands.

Holland feierte nunmehr auch seinen ersten Olympia-Sieg. Im Zweifelherrfahren der Radfahrer belegte van Dijk den ersten Platz. Dritter Bernhardi-Deutschland. Im Verfolgungsrennen siegte Italien. Das 1000-Meter-Mal-Fahren endete mit dem Überraschungssieg des Franzosen Beaufrand.

Diner bei Hollands Königin.

Königin Wilhelmine von Holland machte ihren ersten Besuch im Stadion und wohnte den Gymnastikvorführungen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen bei. Am Abend hatte die Königin zu einem Diner im königlichen Palais zu Amsterdam eingeladen. Man sah Herzog Adolph zu Mecklenburg, Kronprinz Olaf von Norwegen und Prinz Heinrich der Niederlande.

Bei den ersten Entscheidungen im Schwimmen siegte Arne Borg-Schweden über 1500 Meter Freistil. Im 400 Meter-Freistilschwimmen der Damen triumphierte die Schwedisch-Amerikanerin Nozcius in neuer Weltrekordzeit (5:42,8).

Dänemark gewinnt das olympische Radrennen. Das olympische Straßenradrennen über 165 Kilometer wurde von dem Dänen Hansen in 4 Stunden 47 Minuten 18 Sekunden vor Southall-England (4:55:06) gewonnen. Unter den ersten 10 platzierten Fahrern befindet sich kein Deutscher.

Wo es nicht mehr um olympischen Lorbeer geht.



Pulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 8. August 1928

Beilage zu Nr. 184

80. Jahrgang

Wann muß die Kirchensteuer bezahlt werden?

Nach einer Dienstanweisung der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig für die Erhebung der evangelisch-lutherischen Kirchensteuern auf das kirchliche Rechnungsjahr 1928 sind die Kirchensteuern in vier Terminen, am 15. Mai, 15. Juli, 15. Oktober 1928 und 15. Februar 1929, zu entrichten. Wird der Steuerbescheid erst nach dem 15. Mai 1928 zugestellt, so sind die bis dahin fällig gewordenen Steuerbeträge zwei Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides abzuführen. Die geleisteten Abschlagszahlungen sind anzurechnen.

Ferner gilt folgende Bestimmung: Ist ein Steuerpflichtiger im Laufe des Rechnungsjahres 1928 gestorben oder aus der Religionsgemeinschaft ausgetreten oder hat er seine Zugehörigkeit zu der Religionsgesellschaft durch Verlegung seines Wohnsitzes aus dem Freistaat Sachsen abgegeben, so ist er zur Kirchensteuer nur bis zum Ablauf des Monats, in den das Ereignis gefallen ist, heranzuziehen. Es ist also der Steuerbetrag, der zu fordern wäre, wenn die Steuerpflicht während des ganzen Rechnungsjahres bestanden hätte, durch zwölf zu teilen und danach mit der Zahl der Monate zu vervielfachen, für die die Steuerpflicht bestanden hat. Entsprechendes gilt, wenn ein Steuerpflichtiger erst während des Rechnungsjahres 1928 dem evangelisch-lutherischen Bekenntnisse beigetreten ist oder seinen Wohnsitz in den Freistaat Sachsen verlegt hat.

Tagungen in Sachsen

Licht- und Wasserfachbeamten.

Die Landesvereine Sachsen und Thüringen des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten hielten in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Etwa 400 Fachleute nahmen an den Beratungen teil und beschäftigten am Sonntag die „Technische Stadt“. Nachdem in der Vorstands- und in den Kommissionsitzungen Fragen der inneren Organisation des Verbandes behandelt worden waren, fand die Mitgliederversammlung statt, die Betriebsdirektor Haale-Dresden, der Vorsitzende des Landesvereins Sachsen, mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Direktor Herget-Dresden hob dann in einem Vortrag über die geistige und wirtschaftliche Schulung der Licht- und Wasserfachbeamten im Interesse der Licht- und Wasserwerke besonders den ideellen und wirtschaftlichen Wert der Schulungsanstaltungen hervor, die durch den Verband für die Mitglieder geschaffen worden sind. Das Problem „Die Gasabgabe an den Verbraucher unter hohem Druck“, über das Direktor Scholz-Fried-Berlin sprach, ist mit der zunehmenden Gasfernversorgung in den Vordergrund des technischen Interesses gerückt. Betriebsdirektor Haale berichtete über den Stand der Gasfernversorgung bzw. Gruppengasfernversorgung in Sachsen. Der Redner sprach sich im allgemeinen für die Beibehaltung der kommunalen Grundlage der Gasfernversorgung aus.

Verein der deutschen Kanarienzüchter in Leipzig.

Der Verein Deutscher Kanarienzüchter hielt in Leipzig seine 34. Generalversammlung ab. Von den etwa 9000 Mitgliedern waren mehrere hundert Vertreter entsandt worden, die von den fünf Leipziger Kanarienzüchtervereinen mit einem Begrüßungskommers im Zoo empfangen wurden. Am Sonntag fand dann die Generalversammlung statt. Ein Vortrag von M. Döblich-Banau behandelte den Einfluß des Preisrichters auf die Entwicklung des Kanarienzüchters. Darauf besprach man in mehrstündigen Auseinandersetzungen die Frage

„Die deutsche Meisterschaft als freier Wettbewerb oder in Klassen?“. Man einigte sich dahin, daß jedes Vereinsmitglied das Recht habe, nur mit einer Kollektion von vier Jungvögeln an einer Vorprüfung teilzunehmen. Der Vorstand wurde in seinen Hauptämtern wiedergewählt, nur den verdienten Schriftführer F. O. Gnaud-Berlin ernannte man zum Ehrenmitglied und wählte als seinen Nachfolger Weigand-Berlin.

Altes und Neues zur Herbstbestellung

Wenn kaum das Getreide geborgen ist, Kartoffeln und Rüben größtenteils noch im Boden sind, dann muß der Landwirt schon wieder daran denken, den Samen für die Ernte des nächsten Jahres in den Boden zu bringen. Er weiß, daß der alte Spruch „Wie die Saat, so die Ernte“ besonders für unser Wintergetreide gilt. Die Felder, die im Herbst bestellt werden sollen, müssen rechtzeitig die Saatfurche erhalten, damit der Boden sich genügend legen kann. Besonders der Roggen verlangt bekanntlich abgelegenen Boden, damit er nicht zu tief in den Boden kommt und den Himmel sehen kann. Hochwertiges Saatgut von bestbewährten Sorten muß beschafft oder hergerichtet und besonders gegen Fusarium gebeizt werden. Und dann kommt die Frage der Düngung! Die augenblicklichen Preisverhältnisse sprechen für reichliche Anwendung von Kunstdünger! Daher soll hier nicht gespart werden. Neben einer Phosphor- und Kalbdüngung hat sich eine Stickstoffdüngung im Herbst in den letzten Jahren immer mehr eingebürgert, weil Getreide, das gekräfftigt in den Winter geht und das im Frühjahr sofort bei Erwachen der Vegetation sofort ausreichende Mengen Stickstoff im Boden vorfindet, der Auswinterung durch Pflanzenkrankheiten und Frostschäden am besten widersteht. Das letzte Jahr mit seinen starken Auswinterungsschäden mahnt zur besonderen Beachtung der Ernährungsfrage im Herbst. Den Stickstoff wird man am zweckmäßigsten in Form des kalkhaltigen Stickstoffdüngers, des Kalkstickstoffs, geben, der vor anderen Stickstoffdüngern den Vortzug hat, daß er nicht ausgewaschen wird. Man streut ihn in Mischung mit Thomasmehl und Kali ca. 8 Tage vor der Saat und eggt ihn ein. Auf schweren Böden kann man die ganze beabsichtigte Gabe ohne Gefahr im Herbst geben, während man auf leichteren Böden nur $\frac{1}{2}$ - $\frac{2}{3}$ davon im Herbst und den Rest im Frühjahr gibt. Die Veruche zeigen, daß vermehrt diese Art der Düngung nicht nur die Auswinterung, sondern auch die Lagergefahr, da der Kalkstickstoff langsam und nachhaltig wirkt und die Pflanzen zu keinem Luxusverbrauch an Stickstoff verleitet.

Noch wenig bekannt ist, daß man den Kalkstickstoff im Herbst auch zur Unkrautbekämpfung im Wintergetreide verwenden kann. Mehrjährige von Saatzschleier Handke, Glumbow, in der Illustrierten landwirtschaftlichen Zeitung Nr. 41 vom 14. 10. 27 veröffentlichte Veruche haben gezeigt, daß man den lästigen Windhalm, der in diesem Jahre wieder in der Winterhalmezeit sehr stark aufgetreten ist, dadurch vernichten kann, daß man dem Roggen ca. 80 Pfund Kalkstickstoff pro $\frac{1}{2}$ ha 4-7 Wochen nach der Saat bei trockenem Wetter auf den Kopf gibt. Das Unkraut hat zu dieser Zeit gerade gekieimt und ist daher gegen die chemischen Wirkungen des Kalkstickstoffs sehr empfindlich. Auf Böden, die stark unter dem vorher erwähnten Unkraut leiden, empfiehlt es sich dringend, mit dieser neuen Methode zum mindesten einen Versuch zu machen.

Erntemond.

Wir schreiten in goldener Fülle durch seltsames Sommerland, — heuer scheint's wirklich so, als ob eine gute Getreideerde bevorsteht; die Sommerfrucht hat nicht nur unsere Herzen erhellt, sondern auch allem Wachstum Reife und Fruchtbarkeit gegeben: „Der Wind trägt Rosenfehnjucht her, die Aehrenfelder wogen berauscht, wir schwanken die Heberanten“, so singt der Dichter und hat damit drei Kennzeichen

des Erntemonds gezeichnet, die sein Wappenschild sind: Rosen, reifende Kornfelder und blühende Aehren. Das ist's ja, was des Menschen Sinn vom August erwartet, das erhofft der Bauer als Lohn für sein Mühen, das der Städter als köstliche Gaben, und darüber mag man dann vergessen, daß dieser Monat auch Hitzemond genannt wird. Das muß sein, das liegt in des Jahres Lauf begründet — das fröhliche Dengeln der Sensen, das Rauschen der Mähmaschine im Felde trägt reichen Segen der Hitzewelle davon:

„In brauner Faust die Sense faßt
Durch's gold'ne Aehrenfeld;
Die Sense klingt, die Sense singt:
Mein ist die ganze Welt!“

Ueberreich deckt uns die gütige Mutter Natur im Hitzemond August den Tisch! Zum frischen Obst des Bormonats kommt die ergiebige Augusternte — Gurken, Melonen und die schmachtigen Pilze erscheinen am Gemüsemarkt; gegen Ende August muß der Hopfen gepflückt werden — schließlich sind wir in Deutschland ja noch nicht trocken gelegt, und zum fernigen Bier gehört eben auch der Hopfen!

„Wenn auf Hopfenstangen
Duft'ge Blüten prangen,
Sei, wie wird's mir dann um's Herz so wohl!“ —

Die Hausfrau, die erfinderischen Sinnes ihren Angehörigen wechsellnde Tischfreuden bereiten will, findet auf Marktständen und in Kaufläden jetzt mannigfaltige Leckerbissen: prächtvoll geratenes zahmes Geflügel, dann aber auch die Wildente! Hurra, die Enten! Der Damhirsch bietet schmachtigen Braten, und der bescheidenere Haushalt kann jetzt jeden Sonntag — wenn auch nicht sein Huhn im Topf — so doch seinen Kanielbraten oder den mit Recht so beliebten Kaninchenpfeffer auf der Tischplatte haben. Na, und die jetzt in besonders vortrefflichem Zustande befindlichen See- und Flußfische sowie die schmachtigen Schälentiere kann sich schließlich auch einmal der schlichte Haushalt leisten; es braucht ja nicht immer Hummer zu sein, der kleine Bruder, der Krebs, tut's auch. Früher war er in unseren heimischen Gewässern in viel höherem Maße heimisch als jetzt!

Uebermäßigen Regen wollen wir uns nicht wünschen im August, wie ihn etwa der August des Jahres 1924 mit sich brachte; der war recht regnerisch! Wenn dann der Roggen herein ist, Weizen und Hafens aber noch in Heden stehen, dann kann der Schaden groß werden. Davor behüte uns heuer ein gütiges Geschick; wir halten's lieber mit den sauren Wochen und frohen Festen, wie deren eins am 24. August, dem Bartholomäustage, im altschwäbischen Städtchen Markgröningen am Hohenasperg gefeiert wird; dort laufen Schäfer und Schäferinnen — letztere mit gefüllten Wasserbütteln auf dem Kopfe — über die Stoppeln des gemähten Feldes. Uralte Sitte, die stets viel schauluftiges Volk anzieht: Sitten der Vorfahren, die vor uns in dem Leben waren! — Neben dem St. Bartheltage ist der Laurentiustag, der 10. August, von Bedeutung; sind beide schön, ist guter Herbst vorauszusehen; um den 10. August herum pflügen nach altem Glauben viel Sternschnuppen zu fallen.

Mag's für den diesjährigen August heißen:

„Am vollen Erntewagen froh waltet der Bauer einher,
Die Erntekränze, sie lagen auf garbenbeladenem Wagen,
Die Köhlein ziehen gar schwer!“

Kampf im Dunkeln!

Roman von P. Wild

Copyright by Marie Brüggmann, München

Maline mochte keinen kranken Menschen sehen. Sie verharre regungslos, die Hand über den Augen, bis das Auto fort war.

Dann atmete sie befreit auf. Welcher Gefahr war sie entronnen! Fast wäre ihre Zukunft heute zerschellt! Sie hatte jetzt heiraten wollen. Doch Meerfeld war fest geblichen.

„Erst wenn der Prozeß zu Ende ist...“
Nun war sie zum Glück frei! Das heißt, sie würde sich freimachen. Sonst? Ihre Schönheit, ihre Jugend, ihr Reichtum, gebunden an einen Blinden! Sie hatte ein Recht auf das Leben, sie würde sich nicht binden an einen Krüppel.

Goldene Herbstsonne! Im Garten leuchte Rosen in leuchtbarer Pracht! Buntfrohe Ästern, großblumige Chrysanthemen, eingebettet in das samtene Grün der Rasenflächen.

Ada stand am Fenster und schaute auf die Pracht hinab. Aus banger Brust floss ein tiefer Seufzer.

Blindsein! Furchtbares Schicksal! Sie stöhnte das Wort. Das Zittern ihres Herzens tastete ins Weite, suchte und suchte, voller Liebe und Hilfsbereitschaft.

Stürmte es gegen verschlossene Schranken?
Ein Schatten hatte sich über die Sonne gelegt.

Ihre Hand umframpfte das Zeitungsblatt. In Sperrdruck aufpeitschende Ueberschrift! Sensationelle Worte, wie es die Masse wollte. Ihr aber lebte jeder tote Buchstabe, schrie ihr in: Du mußt helfen! Deine Zeit ist gekommen!

Ganz still war es in ihr. Sie schaute nach innen. In der Dunkelheit sah sie Arnims Augen, groß, beherrschend. Die armen Augen, um die Dunkelheit war!

Eine ungeahnte Wandlung vollzog sich im Sinnen. Seine Seele sprach zu ihr, rief nach ihr, wie nach der Heimat.

Jede Bitterkeit verlöschte. Ihre Seele feierte Auf-
erstehung, schwebte in Höhen, die von keiner Schuld wußten.

„Arnim.“
Tief neigte sie den feinen Kopf. Wer von uns war in Wahrheit der Aermere?

Sie hatte das Türöffnen überhört, und schaute verwundert den Mann an, der ins Zimmer trat und bescheiden an der Tür stehen blieb.

Ein Stimmern war in ihrem Blick. Erkannte sie ihn nicht?

Seltsame Bekommenheit hinderte ihn am Sprechen. Wie sonderbar Fräulein von Behren sich heute benahm. Er sah das Zeitungsblatt in ihrer Hand. Sie hatte also das Schreckliche erfahren, das geschehen war.

Er wartete.

Zehn Schläge! Hell, singend, durchzitterten verklingend das Zimmer und zerrissen den Bann, riefen die Wirklichkeit!

Ada fuhr auf. Wie selbstverständlich fragte sie:

„Sendig, wissen Sie?“ Damit wies sie auf das Blatt.

„Jawoll.“ Seine Stimme klang trocken und heiser.

Wieder Stille. Jeder fann seinen Gedanken nach. Das Schicksal des Dritten beschäftigte beide.

Adas Atem ging schwer, ihr Herz pochte laut. Der Mann vor ihr fühlte das Brausen und Sären in ihrem Innern. Seine treue Anhänglichkeit litt mit ihr.

Ada richtete sich auf und sah ihn fragend an. Sie stupte. Sein Wesen war verändert.
„Sendig, bringen Sie Neues?“
Sie fragte mechanisch. Schon wanderten ihre Gedanken über ihn hinweg. Träume wollten sie einspinnen.

Kurz, knapp, nach seiner Art sprach er, ein wenig schwerfällig. Ihr Interesse wurde gesammelt, ihre Züge straff, ihr Auge gegenwartsbewußt; ihre Nerven bebten gespannt. Unwillkürlich trat sie einen Schritt näher, als könnte sie so seine Gedanken schneller aufnehmen.

Er sprach lange, brach ab, zog aus seiner Tasche ein Blatt und reichte es ihr.

In seltsamem Durcheinander wirrten die Buchstaben vor seinen Augen!

„Was bedeutet das alles, Sendig?“

„Sieg, gnädiges Fräulein, Sieg! Vor Ihnen liegt die Kopie des gestohlenen Luftgasgeheimnisses.“

„Sendig!“ Ein Aufschrei.

„Das Original blieb unberührt. Fräulein von Behren, unsere Abrechnung naht. Schuld wird Sühne. Ich werde Rache nehmen. Für Sie und für mich!“

Sie legte leise die Hand auf seine Schulter.

„Sendig, nicht so. Was ist Rache?“

Ein Blick funkelte in seinen Augen.

„Wohltat, Gemüthung. Rache ist heilig, groß!“

„Sendig, wohin verirren sich Ihre Gedanken? Freuen Sie sich nicht, weil Sie den Täter gefunden haben?“

„Freuen? Ja! Wir ist, als müßten alle Gloden läuten. Sieg! Sieg! Als müßte etwas Unerwartetes, Ungeheures geschehen. Auf den Knien sollen sie vor Ihnen liegen, Abbitte tun, die Verleumder.“

Er war außer sich. Fest faßte sie seine Hand.

„Sendig, Getreuer, Freund! Was Sie für mich getan haben, Dank!“

Schlicht. Wenig Worte. Doch in ihrem Ton klang tiefe Erschütterung, innige, heilige Dankbarkeit.

„Dank, Fräulein von Behren. Ich tat, was ich tun mußte.“

Ein weiches Lächeln ging um ihre Lippen.

„Das macht Ihre Tat nicht kleiner, sondern sie wächst über Sie selbst hinaus.“
Er wurde verlegen.

(Fortsetzung folgt.)



Lesen Sie Meißner's Buch = Roman!

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 7. August.

Dresden. Die feste Haltung des Vortages erhielt sich auch an der heutigen Börse, jedoch blieb das Geschäft klein, die Kursveränderungen hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen...

2. Ziehung 4. Klasse 193. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 7. August 1928. (Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen. 60000 auf Nr. 125804 bei G. Feilich Feide & Co., Leipzig.

Leipzig. Die feste Haltung des Vortages konnte sich heute nicht recht durchsetzen. Immerhin war die Stimmung, wenn auch nicht ganz einheitlich, so doch immerhin freundlich zu nennen.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte weiter in fester Haltung, wenn auch die Umsatztätigkeit äußerst gering war und die Befestigung durchweg nicht über wenige Prozent hinausging.

Leipziger Produkturbörse. Weizen, inl., 74,5 kg. 234 bis 240, Roggen, hief., 70 kg. 246—252, Sandroggen, 71 kg. 246

Table with multiple columns listing various commodities and their prices. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various types of flour and oil.

vis 202, Sommergerste, inl. 270—285, Wintergerste 210—222, Hafer, inl. 253—272, Mais, amerik. 252—256, Mais, Cinquantin 280—285, Raps 320—330, Viktoriaerbsen 370—470.

Berliner Börse vom Dienstag. Während man vorbörslich auf allen Marktgebieten, insbesondere am Elektromarkt recht feste Kurse nannte, war der offizielle Beginn bereits überwiegend etwas schwächer, und im Verlauf prägte sich die rückläufige Tendenz noch stärker aus.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for Devisen in Reichsmark, 7 August, and 6 August. Lists exchange rates for New York, London, Amsterdam, Copenhagen, Stockholm, Oslo, St. Petersburg, Schwitz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, and Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Rombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Brau 5, Schwitz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt. Seimische Renten veränderten sich kaum. Ausländische Renten fester. Schiffahrtssaktien bröckelten im Verlauf um etwa 1 Prozent ab.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for Mehl and Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin. Lists prices for various types of flour and bran, including 1000 kg, 7.8, 6.8, Mehl 70%, etc.

Gegen ein Vorurteil für Margarine

Mit Butter sind wohl alle einverstanden. An Margarine wird manchmal noch allerhand ausgeführt. Wie kommt das nur. Man sieht in der Margarine zu sehr einen Ersatz für Butter und zu wenig das, was sie ist, ein selbständiges Erzeugnis.

Die Verarbeitung bleibt auch darin natürlich, daß die im menschlichen Ernährungshaus halt längst bekannten Fette und Öle nur schlicht erwidert werden, um die für die Margarine geeigneten Bestandteile herzugeben. Das Verfahren verleiht der Margarine sogar wertvolle Eigenschaften, die der Kuhbutter oft fehlen.

Margarine für Alle, nicht kennt, der höre und glaube, was unzählige Verbraucher bezeugen: Ihr Wohlgeschmack befriedigt den Verstandenen. An Aussehen, Duft und Bekömmlichkeit nimmt sie es mit feinsten Butter auf.

SLUB Wir führen Wissen. Advertisement for SLUB (Sächsische Landesbibliothek) with logo and text.